

Schubladen in der «Tangente»

Ein interessantes Experiment zur Förderung des Künstlernachwuchses in Liechtenstein

Musiker und Schauspieler erhalten Gagen, wenn sie ihre Kunst einem Publikum vorstellen, Maler jedoch müssen oftmals für Galeriewände bezahlen, vor allem, wenn sie jung und unbekannt sind. Dieses Erkenntnis veranlasste Jens Dittmar, Galerieleiter der «Tangente», Eschen, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Er berief eine Schubladenaktion ein, wobei sämtliche Liechtensteiner und in Liechtenstein wohnhaften Künstler sowie Künstler, die bereits in der Tangente ausgestellt haben, eine Schublade nach eigenen Gutdünken gestalten konnten. Die gesamte Aktion verlief im Rahmen eines Wettbewerbs, die Preise wurden von einer unabhängigen Jury, bestehend aus Rudolf Hanhart (Kunstsachverständiger, St. Gallen), Thomas Howeg (Kunsthändler und Verleger, Hinwil) und Hans Günther Rustler (Kunsthändler, Feldkirch) vergeben.

Phantasievolles Schaffen

32 Objekte waren eingetroffen und bewarben sich um die drei «Tangente»-Förderpreise, die zum Ziel haben, das Kunstschaffen der Region zu motivieren. Gerade in dieser Hinsicht ist die Tangente ja immer wieder aktiv, indem sie ihre Räumlichkeiten jungen, völlig unbekanntem Malern offen hält und ihnen Gelegenheit zu einer ersten Kommunikation mit dem Publikum verschafft. Zur Schubladenaktion meinte Galerieleiter Jens Dittmar: «Die Schublade selbst wird zum Schaukasten, der Behälter, der im Kasten versenkt seinen Inhalt verbirgt, wird zum Mittelpunkt, zum Ausgangspunkt für neue Ueberlegungen. Es war allerdings für die Künstler nicht die Aufgabe, sich mit dem Wesen der Schublade zu beschäftigen.» Es ist dennoch geschehen. Die Preisträgerin aus Schaan namens Anna erläuterte ihr Werk folgendermassen: «Eine Schublade, ein Leben einstmals, jetzt nur noch zart angedeutet in Spuren, Kratzspuren, Farbspuren, die man ent-

rätseln kann wie eine Landkarte. Wege von Dingen, Taten von gestern die, weil sie Spuren hinterliessen, die Zeit festhalten für uns. Ich ging den Spuren nach und füllte die Schublade wieder auf. Eigentlich ist eine Schublade der Inhalt und nicht das Holzgestell drumherum.»

Die beiden zweiten Preise gingen an Hermann Gruber für sein «Buchobjekt», und an Batas für «Kreuzweg XX». Hermann Gruber kleidete seine Schublade mit braunem Torf, Sand und Gewürzen aus. In senkrechter Anordnung ragen teils gold gespritzte, angesengte Blätter eines alten Buches heraus. Batas, der in Castaneda wohnt, zeigt zwei Stationen aus einem Kreuzweg von 20 Stationen. Die beiden Schubladen enthalten Kreuzigungs-Symbole aus Erde aus dem Calanca-Tal, aus Teer, Sand, Leim und Farbe. Gelungen ist auch der Katalog zur Ausstellung: In einer eigens gestalteten Streichholzschachtel — als Miniaturkunstwerk mit einer nummerierten Auflage von 150 Exemplaren — liegen Blatt für Blatt die Biografien der ausstellenden Künstler.

Die leidigen Finanzen

Noch ein paar Worte zu den Finanzen: der Förderpreis beläuft sich auf 5 000 Franken. Eintausend Franken stiftete die Liechtensteinische Kunstgesellschaft, diverse andere Spenden kamen hinzu. Die Gesamtsumme für diese Aktion inklusive Werbematerial etc. ist allerdings nicht zusammengekommen. Schade, dass es in Liechtenstein keine grösseren Geldgeber für künstlerischen Nachwuchs gibt. (Die Aussteller sind durchwegs Jahrgang 1950 und jünger). Nun hofft Galerieleiter Jens Dittmar, dass er die Ausstellung noch in andere Galerien der Region vermitteln kann. Da es sich um eine Verkaufsausstellung handelt und die Objekte teils sehr preiswert sind, stehen die Chancen

für eine «Wanderung» gar nicht so schlecht. Die Ausstellung ist bis auf weiteres jeden Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr zu besichtigen. A. H.

Werdenberger & Obertoggenburger

Donnerstag, 29. Oktober 1981



Anna, die strahlende Gewinnerin des Förderpreises, mit Galerieleiter Jens Dittmar.